

Informationen zu sensorischen und interaktionellen Barrieren bei (standardisierten) Testsituationen für autistische Kinder

Viele standardisierte Testsituationen enthalten sensorische und interaktionelle Barrieren für junge Menschen mit einer von der Norm abweichenden sensorischen Wahrnehmung. Diese Barrieren fallen vielen anderen Personen oftmals nicht auf, sie erschweren jedoch die Partizipation an dem jeweiligen Test und verfälschen den Erkenntnisgewinn bzw. führen dazu, dass junge Menschen gar nicht erst teilnehmen können und als „nicht compliant“ wahrgenommen werden.

Beispiel

Das Kind und die Begleitpersonen kennen den Testraum und die Testperson nicht. Der Weg zum Testraum ist lang, führt durch laute Umgebungen, mit vielen Übergängen, Wartesituationen und Personen. Noch bevor das Kind auf die Testperson trifft und den Testraum betritt, ist ein Teil der Ressourcen erschöpft.

Der Test soll nicht testen, wie Kinder auf dem Weg zur Testsituation zurechtkommen, und das Testergebnis wird durch eine günstigere Gestaltung des Testweges (die Begleitperson kennt den Weg und die Testperson (Vorhersehbarkeit); unnötiges Warten wird z.B. durch Terminierung am Morgen vermieden).

Die Wirkung von verschiedenen Barrieren summieren sich (Akkumulation, sensorische Überreizung). Folgen solcher Akkumulation führen zu einer Abnahme von Stresstoleranz und Teilnahmemöglichkeiten. Emanzipatorische Ansätze, die auf aktuellen Informationen basieren, setzen auf Barriere-informierte Gestaltung als Voraussetzung für Partizipation, ermächtigende Bildung und Entwicklung und Wohlbefinden.



Einige Barrieren können unkompliziert abgebaut werden oder die belastende Wirkung kann durch Accommodations oder Anpassungen abgemildert werden (z.B. Geräuschunterdrückende Kopfhörer).

Wenn das Umfeld (z.B. die Test-Durchführenden) solche Barrieren und ihre Wirkung gar nicht erst bemerkt, entstehen oft zusätzlich falsche Eindrücke

Reaktion des Kindes auf Barrieren		Annahme im Umfeld
Das Kind leistet anstrengende Kompensationsleistungen (auf Geräusche, Gerüche, Missverständnisse), die nicht erkannt werden; Hindernisse werden nicht erkannt	-->	“Das Kind gibt sich nicht (genug) Mühe gibt “ “Das Kind kooperiert nicht”
Das Kind zeigt Stressreaktionen auf die Barrieren, aber das Umfeld kann sie nicht nachvollziehen	-->	Irrationale Ängste, Phobien
Das Kind reguliert den Körper durch Bewegungen oder Spielzeug, um mitmachen zu können (Stimming)	-->	“Abgelenkt”, “Unkonzentriert”--> Spielzeug wird weggenommen
Kind reagiert nicht oder reagiert anders	-->	“Kind versteht Sachverhalt kognitiv nicht” “Kind kann xyz nicht”

Im Idealfall führen „Barriere-Scouts“ wie ich auf Nachfrage ein „Sensory-Reading“ durch:

eine Barriere-informierte Person begeht eine Räumlichkeit und bzw. reflektiert einen geplanten Ablauf, scannt nach Barrieren (Weg, Übergänge, Lautstärke etc.), und überlegt /bespricht Barriere-reduzierendes Vorgehen.



Zwei Beispiele für angemessene Vorkehrungen an renommierten englischen Bildungsinstitutionen in Anerkennung solcher Barrieren:

1. Vorhersehbarkeit, Alternativen für Gruppensituationen, alternative Abfragemodalitäten, Transparenz und mehr Zeit sind inklusive Standards für autistische Studierende an vielen (internationalen) Studiengängen und Arbeitsverhältnissen (z.B. <https://www.kent.ac.uk/guides/autism-support>)

An vielen Universitäten in dem Vereinigten Königreich (z.B. der Hallam Sheffield University) können autistische Studierende Vorlesungen aufnehmen, erhalten in vielen Studiengängen im Vorfeld Aufnahmen, erhalten sinnvolle Vorabinformationen über bevorstehende Anlässe und Alternativen für Gruppenarbeit. Für Prüfungsleistungen erhalten sie im Vorhinein Einblick in Prüfungsfragen und/oder alternative Möglichkeiten der Leistungserbringung. Alle Studierenden erhalten Zugriff auf unterstützende Technologien. Solche Vorkehrungen gelten auch für Professor*innen und Dozent*innen.

2. Die angepassten nationalen Richtlinien für die Autismusdiagnostik von Kindern im Vereinigten Königreich 2021 greift ausdrücklich auf, dass "Symptome" verschwinden oder nachlassen, wenn das Umfeld entsprechend angepasst wird.